

Runder Tisch mit Studierenden

Gesprächsnotiz vom 23.11.09

Anwesende:

Studierende:

Johanna Brucker (FS Religionswissenschaft), Benjamin Dietrich (AStA, GHG), Franz Füg (FSVV, AStA), Sabrina Gänsbauer (GHG, AStA), Daniel Gottschall (Juso-HSG, AStA), Christin Gumbinger (FSVV, AStA, HS-Rat), Martin Hurber (GHG), Daniel Keip (FSVV, Freie FS Jura), Katharina Leiß (Juso-HSG), Johannes Lutz (GHG), Johanna Nanko (FS Religionswissenschaft), Philipp Stiel (AStA, FS Wiwi), Elisabeth Trepesch (FS Geschichte), Sonja Völker (GHG), Leonard Wahl (FS Geschichte), Julian Windmüller (Juso-HSG, AStA)

HS-Leitung:

Stefanie Gropper (Rektorat / Prorektorin)

Verwaltung:

Katja Göldner (Dez. VII: Studium und Lehre), Sylvia Kieselbach (Career Service), Regine Richter (Arbeitsstelle Hochschuldidaktik), Sabine Stadler (ZEQ), Sophie Stern (Initiative zur Stärkung guter Lehre / Stud. Hilfskraft), Lucia Vennarini (Dez. VII: Studium und Lehre)

Einführung:

Frau Gropper erklärt kurz, wie es zu dem Runden Tisch gekommen ist: Nach Einführung der Studiengebühren wurde eine Online-Umfrage durchgeführt, infolgedessen sich dann die Initiative zur Stärkung guter Lehre gegründet hat. Die Maßnahmen, die die Initiative aus der Umfrage abgeleitet hat und weitere Ergebnisse der Initiative können auf der Homepage eingesehen werden: <http://www.uni-tuebingen.de/zielgruppen/studierende/lehre/initiative-zur-staerkung-guter-lehre.html>

Die Initiative stand nun vor der Frage, wie es weiter gehen soll und war auf neue Vorschläge von Seiten der Studierenden angewiesen. Um an den bisherigen Ergebnissen der Initiative anzuknüpfen und die Arbeit voranzutreiben, war es wichtig, noch mehr Studierenden zu beteiligen. Bereits im Juli wurde erstmals zum Runden Tisch eingeladen.

Durch den Bildungsstreik hat dieses Vorhaben nun neue Brisanz erhalten. Frau Gropper betont, dass der Runde Tisch kein Gegenplenum sein soll. Die Arbeit des Plenums soll jedoch fortgeführt werden und dafür soll der Runde Tisch unter anderem Gelegenheit bieten.

Von Seiten des Rektorats hat der Runde Tisch die Aufgabe erhalten sich im Hinblick auf die nächste Exzellenzinitiative mit dem Thema Serviceuniversität zu beschäftigen. Es soll vor allem um die Frage gehen, was sich die Studierenden unter einer serviceorientierten Universität vorstellen.

Erwartungen der Teilnehmer an den Runden Tisch:

Von Seiten der Studierenden kamen folgende Diskussionsvorschläge: Kommunikation zwischen Rektorat und Studierenden, Transparenz von Entscheidungen, Einbindung von Studierenden in Arbeitsprozesse, der Runde Tisch als Ideenwerkstatt, Institutionalisierung von Informationen, Frage nach der Verbindung von Rektorat, Dozierenden und Studierenden, Aufdecken von Problemen im Bereich Lehre.

Frau Gropper erklärt zum Thema Kommunikation, dass das Stichwort Identifikation mit der Universität hierbei eine große Rolle spiele. Eine Umfrage zum Informationsverhalten von Studierenden habe ergeben, dass sie sich 1. im Internet informieren und 2. durch die

Gerüchteküche. D.h. dass hier Handlungsbedarf bestehe.

Wenn über Serviceuniversität geredet werden soll, müsse die Kommunikation funktionieren.

Auch das Thema Ideenwerkstatt sei wichtig. Es gäbe die Idee, Projekte an die Studierende zu vergeben, da hier ein großer Pool aus Fachkräften zur Verfügung stehe. Beispiel: Arbeitsgruppe zum Thema Lesbarkeit von Prüfungsordnungen.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Thema Kommunikation:

Frau Gumbinger merkt an, dass das EPV (elektronische Personenverzeichnis) nicht aktuell sei.

Herr Keip weist auf die Unübersichtlichkeit und Unattraktivität der ZDV-Rundmails hin. Frau Gropper merkt an, dass hier bereits nach einer Lösung gesucht werde. Der Vorschlag, dass unter verschiedenen Rubriken ausgewählt und diese einzeln abonniert werden können, werde derzeit geprüft.

Herr Wahl plädiert dafür, Gremienpapiere für alle zugänglich zu machen und die Protokolle im Intranet zeitnah zu veröffentlichen.

Frau Leiß spricht das Problem der Uneinheitlichkeit von passwortgeschützten Seiten an und schlägt vor, das Campus System zur Informationsvermittlung zu nutzen. Frau Gropper merkt an, dass es ein Problem sei, einfach alles ins Netz zu stellen. Herr Wahl betont den Vorteil eines freiwilligen fachspezifischen Newsletters, wie er in den Fachbereichen Politik und Geschichte bereits existiere. Herr Windmüller plädiert für die Vereinheitlichung der verschiedenen Online-Plattformen (Ilias etc.).

Herr Keip schlägt vor, Bilder der Ansprechpartner und Mitarbeiter der Universität auf die Homepage zu stellen und plädiert für die bessere Publikmachung der Angebote verschiedener Serviceeinrichtungen wie z.B. des ZDV. Außerdem schlägt er vor, mehr Serviceangebote speziell zu Semesterbeginn und für alle zugänglich (in der Mensa) anzubieten.

Frage nach der Informationsvermittlung (Rektorat-Studierende / Studierende-Rektorat):

Frau Gropper erklärt, dass der Rektor die gewählten Vertreter als seine Ansprechpartner unter den Studierenden sehe. Das sei jedoch für die Studierenden nicht befriedigend, da es in Tübingen keine verfasste Studierendenschaft gebe.

Frau Gropper fragt, ob die Informationsweitergabe des AStA und der FSVV an die Studierenden funktioniere. Herr Keip wirft ein, dass die Informationsweitergabe des Rektorats problematisch sei (Beispiel: Vierjähriger Bachelor).

Frau Richter stellt fest, dass die Gremienmitglieder Schlüsselfiguren unter den Studierenden seien und berichtet von ihren positiven Erfahrungen mit einer verfassten Studierendenschaft. Sie hält die Entwicklungen in Baden-Württemberg diesbezüglich für Fehlentwicklungen.

Herr Lutz bemerkt, dass es aufgrund dieser Entwicklung zu unberechtigten Konkurrenzgedanken unter der Studierendenschaft gekommen sei.

Frau Leiß bemerkt, dass hochschulpolitische Arbeit unter diesen Voraussetzungen frustrierend und wenig attraktiv sei.

Frau Gropper fragt nach der Nominierung der studentischen Vertreter und nach deren Rückkoppelung an die Studierenden. Frau Gumbinger erklärt, dass die Informationen in die Fachschaften gegeben werden und den Vertretern dann ein imperatives Mandat erteilt werde.

Problematisch findet sie, dass beispielsweise die Tagesordnungen der Gremien zu spät zur Verfügung gestellt würden. Außerdem hätten Studierende zu wenig Zeit für Gremienarbeit.

Frau Gropper schlägt vor, Gremienarbeit zu honorieren. Sie fragt die Vertreter der Fachschaft Religionswissenschaft nach ihrem Eindruck. Diese bemerken, dass es unter den Studierenden wenig Bereitschaft zur Beteiligung gebe. Frau Gropper sieht den Grund für dieses Problem in der Heterogenität der Fakultät.

Frau Leiß findet, dass Gremienarbeit attraktiver gemacht werden muss und bemängelt, dass hochschulpolitisches Engagement in gewissen Rankings nicht abgefragt werde. Frau Stadler bemerkt, dass dieser Punkt in der Absolventenbefragung abgefragt werde und bietet an, ihn auch in die Studienverlaufsbefragung aufzunehmen, die gerade in Vorbereitung sei.

Frau Richter schlägt vor Gremienarbeit in Form von Schlüsselqualifikationen zu honorieren. Dies wurde teils mit Skepsis aufgenommen. Es wurde befürchtet, durch ein Anreizsystem könnten sich diejenigen angesprochen fühlen, die hochschulpolitische Arbeit lediglich als Mittel zum Zweck verstehen.

Herr Füg plädiert dafür, dass die laufende Arbeit des Rektorats soweit es möglich ist, öffentlich gemacht wird, um das Interesse der Studierenden, sich mehr zu beteiligen, zu steigern.

Herr Wahl bemerkt, dass die Struktur der verschiedenen Gremien nicht transparent sei und schlägt vor, ein Infoheft für Erstsemester zur Hochschulpolitik und Gremienarbeit (wieder)einzuführen. Frau Richter bemerkt, dass das Aufgabe des AStA sein müsse. Herr Keip weist erneut auf das Problem der „organisierten Unzuständigkeit“ hin, das aufgrund der Abschaffung der verfassten Studierendenschaft existiere. Herr Dietrich führt dazu noch das Problem der „Grabenkämpfe innerhalb der Studierendenschaft“ an und fordert, eine bessere Struktur, die auch im LHG festgehalten werden soll. Frau Völker bemängelt das Konkurrenzverhältnis zwischen AStA und FSVV und sieht hierin eine Herausforderung für die Studierenden. Herr Gottschall fordert, dass der AStA vom Rektor ein Mandat erhalten solle, um sich politisieren zu können. Frau Gropper schlägt vor, ein regelmäßiges Treffen zwischen AStA und Rektorat einzuführen und so die Politisierung des AStA voranzutreiben. Frau Leiß und Frau Völker fordern, dass ein solches Treffen institutionalisiert werden müsse.

Zukunft des Runden Tisches:

Herr Wahl bemerkt, dass der Runde Tisch nicht die Arbeit in den Gremien ersetzen kann. Dennoch plädiert er dafür, den Runden Tisch fortzuführen. Frau Leiß fordert, mehr Studierende einzuladen.

Frau Gropper sieht den Runden Tisch als Ideenpool und plädiert statt einer starren Tagesordnung für die Form des Brainstormings.

Herr Wahl schlägt vor, dass in einer Rundmail die Studierenden aufgefordert werden sollen, sich mit Ideen an ihre Fachschaften zu wenden, damit diese die Vorschläge dann in die Diskussion einbringen können.

Herr Keip sieht den Runden Tisch als Ideenwerkstatt, nicht als Gremium. Er schlägt vor, dass die Prorektorin ihre Sprechstunde in die Fakultäten verlegen soll, um vor Ort die Probleme der einzelnen Fakultäten besprechen zu können. Auch der Prorektor für Forschung könne so arbeiten. Probleme können so besser identifiziert werden und gemessen an deren Schwere, könne gezielter nach kurz- bzw. mittelfristigen Lösungen gesucht werden.

Frau Leiß spricht das Thema Beschwerdemanagement an. Die Hemmung, sich direkt an die Prorektorin zu wenden sei zu groß. Sie plädiert für eine Internet-Plattform. Frau Vennarini fordert

konkrete, konstruktive Kritik.

Frau Gropper möchte die AKs aus dem Plenum einbinden (zu erreichen unter: kupferbau@ernst-bloch-uni.de).

Frau Völker fordert, dass sich die Studierenden neu zusammenschließen müssen.

Nächster Termin: Montag, 18. Januar 14-16 Uhr

Tübingen, den 23.11.2009

gez. Sophie Stern